

Saal-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

(Aelter Jahrgang.)

Abonnement

Für Halle vierteljährlich 20 Sgr. für sechs Monate 35 Sgr. 6 Pf., für 1 Monat 6 Sgr. 10 Pf., excl. Bestellgeb. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Sengel in Halle.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 1/4 Sgr. berechnet und in der Expedition sowie den unfern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Insetrate im redactionellen Theile pr. Zeile 8 Sgr.

Expeditionen: Worlagung 12. Gr. Witzsch. 47.

Nr. 271.

Halle a. d. Saale. Freitag den 20. November

1874.

Oesterreichische Agitation gegen Bismarck.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt einem allem Anscheine nach hochoffiziellen Retraktat, welcher mit jenem Theile der österreichischen Presse abrednet, welcher die Arminische Angelegenheit zu einem Sturmloos gegen den deutschen Reichstanzler benutzte, und die gegenseitigen Urtheile über preussische Gerichte und Verordnungen zu verbreiten lud. Das offizielle Blatt bespricht, daß die alte Abgenetheit im österreichischen Volke dort nicht einer getauerten Einsicht und einem Gefühl der Freundschaft, wie es die Souveräne und Cabinete beider Reiche glücklicherweise verbindet, für alle Zeit gewichen, sondern nur mit einer gemachten Freundschaft übertrübt sei, da die österreichische Presse als das Organ der öffentlichen Meinung des Landes in so bedauerlicher Weise gegen die deutsche Regierung und die preussische Rechtspflege angriffsweise vorgegangen ist. Dieser beachtenswerthen Auslassung wird von der „D. Allg. Corr.“ entgegen gehalten, daß die Angriffe der österreichischen Presse ebensowenig möglich wären, wenn sie nicht einer höheren Inspiration gerade so folgte, wie einst die pariser Presse dem Willen der napoleonischen Regierung. Man habe es in der Arminischen Angelegenheit nicht mit einer bloßen Aeußerungsschlagung, man habe es mit einer weit angelegten Conspiration zu thun, deren Fäden von Paris nach Wien und Berlin hinlaufen und die nichts geringeres beabsichtige, als den Reichstanzler zu stürzen und Armin an seine Stelle zu setzen. Zum Beweise dessen führt die genannte Correspondenz folgendes an:

Kurz vor dem Sturze Thiers fand bei dem Reichstanzler eine parlamentarische Sotté statt, bei welcher auch die Rede auf die Lage Thiers kam. Ein Abgeordneter meinte zu dem Reichstanzler, daß Thiers vor einem Abzuzug stehe, der ihn in wenigen Tagen verführen könne. Bismarck erwiderte darauf: „So kann ich die Sache nicht, unter Vorbehalt hat die besagte Rede gewisse Bestandtheile eingegeben. Es ist nichts als blinder Kärrn Thiers' wird bleiben.“

Wenige Wochen darauf, als die Intrigue in Paris geseht hatte, waren dieselben Herren beim Reichstanzler versammelt und das Gespräch kam wieder auf die pariser Krisis, derselbe Unterredner hielt dem künftigen Bismarck die unerwartete Wendung vor und dieser antwortete: „Man hat mich absichtlich getäuscht.“ So ist es, Armin hätte auffällige Verbindungen mit den Legationisten; er trieb Politik auf eigene Hand, er unterrichtete den Reichstanzler nicht von der Tragweite der Agitation und verhinderte dadurch, daß derselbe seinen Einfluß zu Gunsten Thiers geltend machte. Und dies geschah, obwohl dem Vorleser bekannt sein mochte, daß eine legitime Regierung nicht im Interesse des deutschen Reiches sein könnte und der Reichstanzler sich geradezu im Gegensatz zu dieser Richtung befand. Halten wir diese Vorgänge nur mit dem Sympathien einer dem Throne nahestehenden Persönlichkeit, die überdies ihre Hand schützend über die ultramontanen Bestrebungen hält und gelegentlich verächtliche, ihr Herz gebore dem Gambard, zusammen, sowie mit den Begehren des Anfang April dieses Jahres, so gewinnen wir einen Einblick in das, was die Wiener Blätter eine „Polst-Intrigue“ zu nennen beliebten, was aber weit mehr als das ist.

Der Reichstanzler lag an einer schweren Krankheit darnieder, seine Feinde theilten schon das Fell des Löwen und debattirten über seinen Nachfolger. Die Schwierigkeiten des Militärgesetzes waren ihre Schatten bis ins königliche Pa-

lais. Die Ultramontanen beobachteten eine schlaue Zurückhaltung und boten durch einen hier lebenden katolischen Fürsten ihre Hilfe bei dem Militärgesetz gegen die Redressirung der Arminischen an. Da, um das Maß voll zu machen, wurden die Arminischen in der alten Presse veröffentlicht, um der Welt zu zeigen, daß Armin der Mann der Situation sei, der den Reichstanzler zu ersetzen im Stande sei. Alle Gegner Bismarcks bemühten sich der Angelegenheit und hoben den Vorleser auf den Schild.

Man glaube in Wien, daß Bismarck's Stern im Sinken sei, man glaube, seine Gesundheit sei demassen erschüttert, daß er sich nicht mehr lange halten könne, und man bietet den Zeitpunkt für geeignet, um ihm den Onobasitus zu verlegen. Wenn Graf Armin sich das Ansehen gibt, als sei er vollständig unschuldig an jenen Publicationen, als sei das wider seinen Willen oder gar sein Wissen geschehen, so müssen wir uns nach dem, was wir wissen, wundern, wie er die Stimm zu solchen Behauptungen hat. Anfangs April wurde endlich auch der „Spener'schen Zeitung“ von Wien aus die Mittheilung des belagerten Arminischen Arminisches, sowie noch eine Anzahl ähnlicher von hoher Bedeutung angeboten. Ja, nachdem Graf Armin jenen bekannten Brief an die Spener'sche Zeitung gerichtet hatte, der von dieser veröffentlicht wurde, wies er durch seinen Unterredner noch in näherer Verbindung mit der Redaction treten und ihr ebenfalls wichtige Mittheilungen machen, sowie interessante Arminische über ihr zur Verfügung stellen. (Da der Herausgeber der „D. A. C.“ Dr. Bekke, verantwortlicher Redacteur der Spen. Ztg. gemein ist, so dürfen die hier gemachten Angaben als authentisch angesehen werden. D. R.) Durch äußere Umstände wurde dies verhindert. Alles das im Zusammenhang gehalten, der Einblick in die pariser Vorgänge, der Zustand der Wiener Presseverhältnisse, die Oeffnungen gegenüber den Persönlichkeiten in Wien, die Intrigue der Ultramontanen in Berlin, die erwachten Auerbeizungen Armins, alles das meinen wir, giebt den biesigen Gerichten Veranlassung genug die Sache ernsthaft zu nehmen und ertheilt jenem hochoffiziellen Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ eine weit größere Bedeutung als die der bloßen Abwehr der österreichischen Pressangriffe.

Es kann daher keinem Zweifel unterworfen sein, daß wir es nicht bloß mit einer Unterredlung amtlicher Arminische, sondern mit einem Widersatz verfahren zu staatsgerichtlichen Umständen zu thun haben, die sich direct gegen den Reichstanzler richten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. November.

Der kais. russische Reichstanzler Fürst Gortschakoff, der in bestem Wohlsein aus der Schweiz eintrifft, ist, hatte gestern Mittag mit dem künftigen Bismarck, der ihm in russischen Hofgesellschaft seinen Besuch machte, eine längere Unterredung.

Die morgende Wiederwahl Jordanbeck's ist schon heute geschick. Sämmtliche Fractionen beabsichtigen die Wiederwahl per Acclamation. Jordanbeck wird annehmen.

Dem Vernehmen nach wird die Reichsregierung unermüdet Verhandlungen wegen Umwandlung der preussischen Bank in eine Reichsbank einleiten.

Gestern wurde ein Herr von der Justizaustritte des Reichstages vertrieben, der sich eines mächtigen Vorgesetzten bediente, um den Inhalt einer Correspondenz zu erforschen, welche der Reichstanzler auf seinem Plage führte.

mauern lassen. So sei sie verhängert. Jetzt aber gehe sie als Gehent um und singe, aber niemand sieht sie. Ich möge für ihre arme Seele ein paar Wesseln lesen lassen, damit sie zur Ruhe komme.

Diese Erklärung taugt nichts, so etwas hätte ich mir selbst ausdenken können.

Ich nahm Louis vor. Der Name getraute sich nicht zu lassen, er hatte Furcht, ich könnte ihn wieder Wasser trinken lassen. Dafür erzählte er mir mit kühnem und höchst eigenständigen Oederbeispiel, es sei dies eine Zeit von wunderbarer Schönheit, welche in Gold und Silber geht, nichts anderes als Thau trinkt und von Blumenhonig lebt, wie die Schmetterlinge; wenn es ihr gefällt, verwandelt sie sich in Nebel und bringt durch Fenster und Thürnen herein, und wenn sie nicht will, daß sie bemerkt werde, so wird sie wieder zu Nebel und entweicht, an welchem Orte immer sie sich befindet. Wenn Winter sein wird, solle ich nur auf die zugehörigen Fenster achten, fände ich am Morgen zwischen den Gieblen einen aufgehauten runden Fleck, so solle ich wissen, daß sie dort hinausgefahren sei.

Nun, der hat doch eine poetische Idee. Nicht wie der kleine Knirps von einem Jäger, der mir unter dem Siegel der heiligen Verschwiegenheit anvertraute, es sei dies ein guter Geist, sondern eine von Teufel besessene Dore, die sich Nachts in einen häßigen Wädrwoll metamorphosirt, zum Fenster hinausfliehet und im Dorfe kleine Kinder stiehlt, die sie dann frisst. Das ist die Ursache, warum sie seine Speisen brauche, wie anderer Leute Kind. Er sei ihr im Walde schon öfters begegnet, habe auch seine Hüfte auf sie losgeschossen, aber seine Kugel treffe, denn sie sei gefest.

Das war das Märchen! Also ein zottiger Wädrwoll, der sich vom Kinderfleisch nährt. Gut für mich, daß ich schon ein alter Junge bin!

Kurz und gut, niemand wußte etwas über sie.

Manchmal glaubte ich ihr dadurch auf die Spur zu kommen, daß ich mich schlafend stellte. Vergebliches Bemühen! So lange ich mich nur schlafend stellte, ergötze sie nicht, ja als ob sie meine Kriegslust durchschaut hätte, lachte sie mich

Die Commission des Reichstages zur Vorberathung des Gegenwurfs über den Landstrich hat die erste Lesung beendet und demselben folgende Fassung gegeben:

Uebersicht und Einleitung unermüdet, § 1a. Der Landstrich besteht aus allen Besitzthümern vom 17. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre, welche weder dem Heere noch der Marine angehören. Der Landstrich tritt nur auf Befehl des Kaisers zusammen, wenn ein feindlicher Einfall Theile des Reichsgebietes bedroht oder überzieht. — § 3. alin. 2 u. § 16. des Gesetzes vom 9. November 1867. — § 1. unermüdet wie § 2 der Vorlage. — § 2a. Auch nicht wehrpflichtig oder wehrfähige Deutsche können als Freiwillige in den Landstrich eingezogen werden und ist daher gleichgültig mit oder ohne in Folge der kaiserlichen Verordnung, welche das Aufgebot anordnet, ein Kuratursamt Meldung solcher Freiwilligen zu erlassen. — § 2 unermüdet wie § 2 der Vorlage. — § 3 der Vorlage abgelehnt. — § 4 u. 5 der Vorlage (jetzt § 3 u. 4) unermüdet. — § 5. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 13. November 1870 unter III § 5 zur Anwendung. Dasselbe findet auf die vor dem 1. Januar 1861 geborenen Elsaß-Lotharinger keine Anwendung.

Die Vorlegung der mündlichen Verhandlungen gegen den Grafen Armin auf den 9. Dec. ist, wie der „Nat.-Ztg.“ mitgeteilt wird, im Interesse der Vertiefung geblieben. — Zunächst ist über den Grafen Armin gemäß § 223 der Criminal-Ordnung (Da der Richter bei allen Verhaftungen mit Schonung verfahren muß, so kann er nach dem Stande, Range oder anderen persönlichen Verhältnissen zu Verhafteten ... durch Anführung von Stabs-, Haus- oder Sicherheitsmagazinen treffen) Hausarrest verordnet worden, unter der Androhung, daß er, sobald er sich aus seinem Wohnsitz ohne Erlaubnis resp. Anordnung des Stadtrathes entfernt, sofort wieder nach der Stadtvogtei übergeführt wird.

Der Reichstanzler hat jetzt dem Bundesrat die angelegentlichsten Gesetzentwürfe vorgelegt, nach welchem die Angelegenheit der Eisenbahnen zur unentgeltlichen Beförderung der Postsendungen nach einheitlichen Regeln am 1. Januar 1876 in Kraft treten soll.

Die „Schlesische Zeitung“ druckt jüngst eine Correspondenz, die in Hinblick auf die Wichtigkeit des landwirtschaftlichen Ministeriums Dr. Friedländer's auch die Mittheilung enthält, daß ein feinerer Gegenstand seines Studiums die landwirtschaftlichen Verhältnisse seien, bezüglich deren auch ihm die genaue, organische Verbindung mit der Universität, nach dem Wustler der Ansicht in Halle a. S., ausschließlich empfehlenswerth erscheinen solle und würde demnach eine unabhängig gemachte Enquete-Kommission den Auftrag erhalten, noch weiteres Material zu sammeln und zu bearbeiten. Zu dieser Mittheilung bemerkt die „Nordb. A. Ztg.:

Wir erfahren, daß der landwirtschaftliche Minister sich allerdings eingehend mit der durch Resolution des Abgeordnetenhauses gestellten und für seine Freie bedeutungsvollen Frage des landwirtschaftlichen Unterrichts beschäftigt und gelassen ist, diese Frage zur gründlichen Erörterung in der Landesvertretung zu bringen. Dagegen ist es nicht zureichend, aus der Anmerkung, welche der Minister den Erfolg und der Einrichtung der Verhandlung zu Halle allein zu folgen, er halte die dort gehaltenen Form für die allein richtige und den Bedürfnissen einzig entsprechende.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 18. Novbr.

Präsident von Jordanbeck eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr mit officiellen Mittheilungen, worauf das Haus in die weitere Verabreichung der Tagesordnung eintritt.

Der Bundes-Commissar, Graf Nath Witzsch, weist darauf hin, daß, wenn in der Commission eine Veränderung über eine Reichsbank nicht zu erzielen sein würde, man entweder geneigt wäre, das provisorische Gesetz von 1870 zu verlängern oder auf die gegen-

dazu noch aus. Woher das Lachen kam, das wußte ich mir nicht zu erklären. Es war ganz in meiner Nähe.

Man urtheile nun, ob das nicht Grund genug war, den Verlauf darüber zu verlieren. Aber ich sollte noch mehr Ursache dazu haben. Da ich beständig an die Unwürdigkeit dachte, war meine Antwort nicht genügt, für ein Bild von ihr zu machen. Ich brachte es mir nicht, daß ich gläubig, sie liebhaft vor meinen Augen zu haben; was dem Alben noch mangelte, das ergänzte meine Träume, und so beschäftigte sich mein Geist machend und träumend mit einem Bilde, das ich nie gesehen. Ich war wirklich verrückt!

Ich denke sie muß als eine hohe, schlanke Gestalt von Leichten, elastischem Bau. Sie muß blondes Haar haben, langes, bis auf die Erde herabwallendes blondes Haar, das, wenn die Sonne ihre Strahlen darauf wirft, wie Gold glänzt; ihr Antlitz denke ich mir bleich; der durchsichtige, schneeweiße Teint wird nicht durch das Blutes durchschimmernde Rötze belebt; saphirblaue, schwermüthige Augen leuchten unter langen Seitenwimpern mit gemischtemblauer Glut; der Mund wird von feinen, schmalen Lippen umrahmt, die von einem blauen Rosenkimmer angehaucht sind.

Im Traume sehe ich sie regelmäßig vor mir. Man sagt, daß nur ein Thor seine Träume wieder erzählt. Aber fällt es mir denn ein, zu leugnen, daß ich ein Thor bin? Da ich die Ueberzeugung habe, daß, sowie ich eingeschlagen bin, das jenseitige Bild mir erscheint, die wirkliche Gestalt, die an mein Lager tritt und ihren Athm sprachlos, unbewußt auf mir ruhen läßt, und die Traumbild, welche mit mir spricht, mir hohe Märchen erzählt, mit mir auf- und abwandelt, meiner Rede lauscht und wenn mein Blick auf ihr ruht, erröthet; so kann ich es kaum erwarten, bis die Nacht hereinbricht, für mich in der That die schmerzliche Hälfte des Lebens. Wer mich am Tage hinter dem Hüte; gehen, Rüben pflanzen, mit den Aeneiden janten, das frange Vieh lürren liebt, muß mich für den positionirten Kanonier halten, während das Gegenheil der Fall ist. Ich kann es kaum erwarten, mich einzufestigen, niederzuliegen und meine Zeit zu erwarten.

Schon oft habe ich mir vorgenommen, ihr, wenn sie mir daß nächste Mal im Traume erscheinen würde, meine Liebe zu gestehen und sie zu bitten, mich doch auch bei Tage zu besuchen,

Auf meinem Schlosse.

Erzählung von Morris Jökel.

(Fortsetzung.)

Ich stieg auf den Dachboden, um nachzusehen, ob sich nicht dort vielleicht eine Faltthüre in mein Zimmer befände. Nichts dergleichen. Gerade über mir sind einige hundert Weizen Körnung aufgeschüttet, durch die der Weg nicht eben der leichteste sein konnte.

Aber aber kommt dieses räthselhafte Wesen überhaupt aus dem eigenen Zimmer heraus, da ich wohl Fenster, aber niemals eine Thüre sehe? durch die Fenster kann sie nicht hinaus, die haben Eisenläden und noch außerdem Gitterkörbe. Was ist, was trinkt sie, wozu lebt sie, wie gelangt sie zu all den Gegenständen, die zu den profanen Bedürfnissen des Lebens gehören, wenn sie nicht wirklich ein Geist ist, der weder Kleidung noch Speise bedarf? Dafür konnte ich keine Erklärung finden.

Ich forschte meine Namen aus, war aber dann noch weniger klug, als zuvor. Den Portier fragte ich gar nicht. Ich wußte es im voraus, seine Antwort werde lauten: „Herr bleibst Herr, auch in der Hölle!“ Und ich bin nicht einmal Herr in meinem eigenen Hause!

Der Verwalter wußte mir nur zu sagen, daß er von nichts wisse; der selbe Graf habe aus der ganzen Sache ein so ganzes Geheimniß gemacht, daß er denjenigen, von dem er glaubt hätte, er wolle ihm auf die Spur kommen, Knall und Fall aus seinem Hause vertrieben hätte. Meine Erzählung setzte ihn selbst in das größte Erstaunen. Einen ganzen Tag war er mir beistehend, alle Winkel meiner Zimmer zu durchsuchen, zuletzt als es schon spät wurde und wir doch immer nichts gefunden hatten, sahen wir uns verduert an und mußten bedenken, das gebe gar nicht mit rechten Dingen zu!

Der Knircher bezeugte sich, als ich ihn ins Verhör nahm. Er sagte, er wisse um das Geheimniß, bitte mich aber, ihn nicht zu verrathen. Dieses räthselhafte Wesen sei kein lebender Mensch, sondern ein Geist. Der Graf habe einmal seine Frau bei einer Untreue ertappt und dann in eine Zelle ein-

die englischen Verhältnisse ein. In England habe man sich an eine gewisse natürliche Grenze der Noten-Emission seit 1844 gewöhnt. Eine große Garantie biete es, wenn die Ueberziehung derselben in der Ermächtigung der Regierung bestünde, welche die Entschädigung des Parlaments zu spät kommen möchte. Der Abgeordnete ist sich sehr begreiflich gegen die Beschränkung der Noten-Emission durch die Regierung, wenn sie auch nicht schädlich für Preußen gewirkt; seine Studien bringen ihn indes zu der Ueberzeugung, daß eine Reichsbank geschaffen werden müsse, welche vieles leichter möglich machen werde, als die preussische Bank, da man gegen jene keine Antipathie habe. Wie in England viele Bankiers sich besorgen, die Bank der Westfalen zu werden, so würde die Reichsbank bei uns bemerkt werden. Mehrer hofft einen guten Erfolg von der Commissionarbeit.

Finanzminister Campaouen will sich hier nicht weiter auf lange theoretische Erörterungen einlassen und nur noch ein paar Worte über die indirekte Contingentierung sagen. Der Vorschlag der Westfalen bezweckt nicht die deutschen Vaterlande die großen Vortheile zu erringen, welche die Preussische Note für England gebracht haben, dagegen es auch vor vielen großen Nachtheilen derselben zu bewahren. Der Gegenstand wurde bestimmte Grenzen genommen, durch welche der Uebermäßige Emission von ungedeckten Noten ein gewisses Maß gesetzt wird. Der Vorschlag des Abgeordneten einer Steuer von 5 pCt. ein. Der Vorschlag einer Steuer von 5 pCt. bezieht nicht weiter, als den Zinsfuß, zu dem man sich gewöhnlich ein Kapital verleiht; die Regierung erlaube den Banken das Recht, sich bis zu einer gewissen Grenze ein Capital unversichert zu beschaffen; treten sie über diese Grenze hinaus, so werden sie die vollständigen Zinsen zu zahlen. Der Vorschlag wird dadurch sehr Elasticität besitzen und sie können dieselben bei großen Bedürfnissen bewahren. Wir vermeiden dadurch die großen Gefahren, welche in Preußen durch die Nachtheile der Preussischen Note wiederholt über England gekommen sind. Mehrer hofft, daß die indirekte Contingentierung nicht allein dem deutschen Reich zu Nutzen gereichen wird, sondern, daß dieselbe auch allen Andern Europas eingeführt werden wird. Dem Abg. v. Kardorff bemerkt der Minister auf seine Frage, ob die preussische Bank ferner unter Controle des preussischen Finanzministers stehen werde, daß er persönlich durchaus nichts dagegen habe, daß dieselbe unter die Controle des deutschen Reichs gestellt werde, und daß er dem Kaiser für die Wiedererrichtung der preussischen Bank kein Wort zu sagen habe. Er habe eine breite Zustimmung auf dieselbe gehabt; der bestimmende Chef sei der Handelsminister Adenbach. Die Generaldebatte über die Vorlage wird hiermit geschlossen.

Abg. Windthorst beantragt, der Reichstag wolle beschließen: „In Erwägung, daß der Antrag der Abgeordneten Koster und Gellert mit 14. März 2. und der Geschäftsordnung unvereinbar ist, geht der Reichstag über diesen Antrag zur Tagesordnung über.“

Der Präsident v. Forckenbed erklärt, daß, wenn gleich die Zustimmigkeit des Antrages Koster formell zweifelhaft scheinen könne, es sich nach Analogie der §§. 17, 46, 47 der Geschäftsordnung, sowie nach der Geschäftsordnung des Reichstages, auf diesen Fall bezogen, als der Geschäftsordnung nicht unvereinbar sei. Der Reichstag beschließt, der Reichstag erklärt sich in Widerspruch mit der Ansicht des Präsidenten und geht dabei zur Begründung seiner Auffassung der Geschäftsordnungsparagraphe auf den materiellen Inhalt des Antrages Koster ein, indem er erklärt, daß nur die Wichtigkeit der Sache selbst ihn zu dieser formellen Opposition veranlaßt habe. Darauf erklärt der Präsident, die Geschäftsordnung ist unvereinbar, sofern sie in dem Zwecke der formalen Begründung diene. Nachdem darauf der Abg. Windthorst nach mehreren Bemerkungen über den materiellen Inhalt des Antrages Koster, denselben formell für unzulässig zu erklären, das Haus gebeten, greift der Präsident das gegenwärtige Verlangen der Abgeordneten Koster an. Der Geschäftsordnung ein Entschieden ist, und erklärt, daß er nicht ohne dieses Verhalten des Abg. Koster damit begnügen wolle, sondern nur ein objectives Entschieden gemeint habe. (Große anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Koster: Ich möchte nur bestätigen, daß der Abg. Windthorst recht wohl gethan hat, diese Angelegenheit in die Geschäftsordnung ein Schuppen zu schlagen; ich überlasse es der Entscheidung, ob dies nur im Evidenz oder im Ernst gemeint ist. Was unsern Antrag betrifft, so habe ich mit Vielen gesprochen und überall die Ansicht gefunden, derselbe sei geschäftsordnungsmäßig unzulässig.

Abg. Pfeifer erklärt, daß er durchaus die Verbindung einer Reichsbank wünsche, aber nicht durch Mittel, die geschäftsordnungsmäßig unzulässig sind. Das sei aber mit dem Antrage Koster der Fall.

Nachdem noch die Herren Reichensperger, Stauffenberg und Löwe gesprochen, wird die Geschäftsordnungsdebatte auf Antrag des Abg. Koster geschlossen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Antrag Koster mit 148 gegen 138 Stimmen für unzulässig erklärt.

Präsident v. Forckenbed: Das Haus hat durch die Abstimmung mit der Fortführung des Präsidiums unmöglich gemacht, da dessen Antrag für unzulässig erklärt hat, den ich habe drücken lassen, es ist mir dadurch die nötige Materialität verloren gegangen; ich lege das Präsidium nieder. (Große Bewegung.)

Vizepräsident Herr v. Stauffenberg: Ich bin über die Präsidium übernehme, spreche ich die Hoffnung aus, daß dies nur von kurzer Dauer sein wird. (Zusimmung.)

Es wird hierauf mit 158 gegen 127 Stimmen beschlossen, das Gesetz einer Commission von 21 Mitgliedern zur Vorbereitung zu überweisen.

Der Vizepräsident v. Stauffenberg schlägt als Termin der nächsten Sitzung Sonnabend vor und legt als ersten Gegenstand die Neuwahl des ersten Präsidenten an die Tagesordnung. Abg. v. Bernuth bittet, zum Zweck dieser Wahl sich am Donnerstag um 2 Uhr eine Sitzung abzuhalten. Abg. Windthorst tritt diesem Vorschlag bei und wünscht, daß man sich unter allen Umständen sobald als möglich wieder haben (Gesetzt). Das Haus beschließt demgemäß. Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. Wahl des ersten Präsidenten. Schluß 4 1/2 Uhr.

Die englischen Verhältnisse ein. In England habe man sich an eine gewisse natürliche Grenze der Noten-Emission seit 1844 gewöhnt. Eine große Garantie biete es, wenn die Ueberziehung derselben in der Ermächtigung der Regierung bestünde, welche die Entschädigung des Parlaments zu spät kommen möchte. Der Abgeordnete ist sich sehr begreiflich gegen die Beschränkung der Noten-Emission durch die Regierung, wenn sie auch nicht schädlich für Preußen gewirkt; seine Studien bringen ihn indes zu der Ueberzeugung, daß eine Reichsbank geschaffen werden müsse, welche vieles leichter möglich machen werde, als die preussische Bank, da man gegen jene keine Antipathie habe. Wie in England viele Bankiers sich besorgen, die Bank der Westfalen zu werden, so würde die Reichsbank bei uns bemerkt werden. Mehrer hofft einen guten Erfolg von der Commissionarbeit.

Finanzminister Campaouen will sich hier nicht weiter auf lange theoretische Erörterungen einlassen und nur noch ein paar Worte über die indirekte Contingentierung sagen. Der Vorschlag der Westfalen bezweckt nicht die deutschen Vaterlande die großen Vortheile zu erringen, welche die Preussische Note für England gebracht haben, dagegen es auch vor vielen großen Nachtheilen derselben zu bewahren. Der Gegenstand wurde bestimmte Grenzen genommen, durch welche der Uebermäßige Emission von ungedeckten Noten ein gewisses Maß gesetzt wird. Der Vorschlag des Abgeordneten einer Steuer von 5 pCt. ein. Der Vorschlag einer Steuer von 5 pCt. bezieht nicht weiter, als den Zinsfuß, zu dem man sich gewöhnlich ein Kapital verleiht; die Regierung erlaube den Banken das Recht, sich bis zu einer gewissen Grenze ein Capital unversichert zu beschaffen; treten sie über diese Grenze hinaus, so werden sie die vollständigen Zinsen zu zahlen. Der Vorschlag wird dadurch sehr Elasticität besitzen und sie können dieselben bei großen Bedürfnissen bewahren. Wir vermeiden dadurch die großen Gefahren, welche in Preußen durch die Nachtheile der Preussischen Note wiederholt über England gekommen sind. Mehrer hofft, daß die indirekte Contingentierung nicht allein dem deutschen Reich zu Nutzen gereichen wird, sondern, daß dieselbe auch allen Andern Europas eingeführt werden wird. Dem Abg. v. Kardorff bemerkt der Minister auf seine Frage, ob die preussische Bank ferner unter Controle des preussischen Finanzministers stehen werde, daß er persönlich durchaus nichts dagegen habe, daß dieselbe unter die Controle des deutschen Reichs gestellt werde, und daß er dem Kaiser für die Wiedererrichtung der preussischen Bank kein Wort zu sagen habe. Er habe eine breite Zustimmung auf dieselbe gehabt; der bestimmende Chef sei der Handelsminister Adenbach. Die Generaldebatte über die Vorlage wird hiermit geschlossen.

Abg. Windthorst beantragt, der Reichstag wolle beschließen: „In Erwägung, daß der Antrag der Abgeordneten Koster und Gellert mit 14. März 2. und der Geschäftsordnung unvereinbar ist, geht der Reichstag über diesen Antrag zur Tagesordnung über.“

Der Präsident v. Forckenbed erklärt, daß, wenn gleich die Zustimmigkeit des Antrages Koster formell zweifelhaft scheinen könne, es sich nach Analogie der §§. 17, 46, 47 der Geschäftsordnung, sowie nach der Geschäftsordnung des Reichstages, auf diesen Fall bezogen, als der Geschäftsordnung nicht unvereinbar sei. Der Reichstag beschließt, der Reichstag erklärt sich in Widerspruch mit der Ansicht des Präsidenten und geht dabei zur Begründung seiner Auffassung der Geschäftsordnungsparagraphe auf den materiellen Inhalt des Antrages Koster ein, indem er erklärt, daß nur die Wichtigkeit der Sache selbst ihn zu dieser formellen Opposition veranlaßt habe. Darauf erklärt der Präsident, die Geschäftsordnung ist unvereinbar, sofern sie in dem Zwecke der formalen Begründung diene. Nachdem darauf der Abg. Windthorst nach mehreren Bemerkungen über den materiellen Inhalt des Antrages Koster, denselben formell für unzulässig zu erklären, das Haus gebeten, greift der Präsident das gegenwärtige Verlangen der Abgeordneten Koster an. Der Geschäftsordnung ein Entschieden ist, und erklärt, daß er nicht ohne dieses Verhalten des Abg. Koster damit begnügen wolle, sondern nur ein objectives Entschieden gemeint habe. (Große anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Koster: Ich möchte nur bestätigen, daß der Abg. Windthorst recht wohl gethan hat, diese Angelegenheit in die Geschäftsordnung ein Schuppen zu schlagen; ich überlasse es der Entscheidung, ob dies nur im Evidenz oder im Ernst gemeint ist. Was unsern Antrag betrifft, so habe ich mit Vielen gesprochen und überall die Ansicht gefunden, derselbe sei geschäftsordnungsmäßig unzulässig.

Abg. Pfeifer erklärt, daß er durchaus die Verbindung einer Reichsbank wünsche, aber nicht durch Mittel, die geschäftsordnungsmäßig unzulässig sind. Das sei aber mit dem Antrage Koster der Fall.

Nachdem noch die Herren Reichensperger, Stauffenberg und Löwe gesprochen, wird die Geschäftsordnungsdebatte auf Antrag des Abg. Koster geschlossen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Antrag Koster mit 148 gegen 138 Stimmen für unzulässig erklärt.

Präsident v. Forckenbed: Das Haus hat durch die Abstimmung mit der Fortführung des Präsidiums unmöglich gemacht, da dessen Antrag für unzulässig erklärt hat, den ich habe drücken lassen, es ist mir dadurch die nötige Materialität verloren gegangen; ich lege das Präsidium nieder. (Große Bewegung.)

Vizepräsident Herr v. Stauffenberg: Ich bin über die Präsidium übernehme, spreche ich die Hoffnung aus, daß dies nur von kurzer Dauer sein wird. (Zusimmung.)

Es wird hierauf mit 158 gegen 127 Stimmen beschlossen, das Gesetz einer Commission von 21 Mitgliedern zur Vorbereitung zu überweisen.

Der Vizepräsident v. Stauffenberg schlägt als Termin der nächsten Sitzung Sonnabend vor und legt als ersten Gegenstand die Neuwahl des ersten Präsidenten an die Tagesordnung. Abg. v. Bernuth bittet, zum Zweck dieser Wahl sich am Donnerstag um 2 Uhr eine Sitzung abzuhalten. Abg. Windthorst tritt diesem Vorschlag bei und wünscht, daß man sich unter allen Umständen sobald als möglich wieder haben (Gesetzt). Das Haus beschließt demgemäß. Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. Wahl des ersten Präsidenten. Schluß 4 1/2 Uhr.

lesten Tagen von einem nicht unbedeutenden Unwettersturm besfallen, doch wäre er schon wieder außer Welt und auf dem Wege der Genesung.

Verflorenen Sonntag haben in vielen Orten Frankreichs Processionen und andere Feierlichkeiten zu Ehren des St. Martin stattgefunden. Von Seiten der Geistlichkeit wurde dabei der größte Pomp entfaltet und in einigen Städten, z. B. in Tours, konnte man glauben, die schönsten Zeiten des Mittelalters seien zurückgekehrt.

Ständig ist wieder ein Gabel des Grafen Mirabeau, des Sohnes der Revolution, gestorben. Graf Eduard Mirabeau ist noch im Jahr noch ein Bruder, Marquis Gabriel, der keinen Sohn hat, und so wird der alte berühmte Name wohl bald ganz erlöschen. * Victor Hugo hat dem „Athenäum“ zufolge beschlossen, sein Domicil auf der Insel Guernsey definitiv aufzugeben und künftig permanent in Paris zu leben.

Spanien.

Die Einstellung der Operationen der Regierungstruppe bei Brun wird durch die Bestimmung communalistischer Aufstände in Madrid und Barcelona zu erklären versucht. Die vorausgehenden war, folgen die Carlisten dem abjuncten Varnum auf dem Fuß und haben bereits in der Umgehung von Brun wieder alle dortigen führenden Straßen besetzt.

Was das mehrfach erwähnte Niederbrennen von Delfert und einzelnen Häusern in der Umgehung von Brun anbelangt, so fällt der Correspondent der „Kreuz Ztg.“ darüber so'genanntes Urtheil:

Die Mächtslosigkeit, mit der die Republikaner vordringen, scheint die Revolution, gegen die sie eifern, zu erzittern, und die durch keine Anstrengung von Gunguaco veranlassen, sich bei dem Kriege fortan passiv zu verhalten. Das Treiben der Miquelets aber, die mündigen Carlisten über die Klänge bringen lassen, ist nicht zu billigen. Brun, die bisher so blühende Stadt, ist in Folge des carlistischen Bombardements ein Schutttrümmel und wird sich in Jahren nicht von diesem Schlage erholen.

Türkei.

Die an der Ermordung von Montenegro in 30 - 40 rika besonders theilnehmten türkischen Unterthanen, sind an der Zahl, sind, wie aus Constantinopel gemeldet wird, zu 20jährigen Gefängnis verurtheilt worden.

* Die türkische Regierung hat den Plan einer Eisenbahn von Bagdad nach Kerkela befestigt. Kerkela ist ein berühmter Wallfahrtsort, zu welchem jährlich 60000 Personen hinstehen und außerdem ist der Weg ein großes Handelscentrum.

Amerika.

In Costa-Rica hat ein Aufruhr stattgefunden, welcher insofern als als niedergeworfen wurde. Die Anführer hatten einen Oeigen-Präsidenten aufgestellt.

Der Marineminister der Verein. Staaten verlangt 20 Millionen Dollars, um die Flotte in Ordnung zu halten. Mit den indischen Raubzügen hat es Dant der vorgerückten Jahreszeit und den Anstrengungen der Truppen für dieses Jahr ein Ende. Mehrere Siege wurden in letzter Zeit über die Barbaren errungen, und General Sherman selbst erklärte, daß das Ende des Krieges kurz bevorstehe.

Das der „Aberer“ aus Montevideo gemeldete Gerücht von einer zwischen der argentinischen Regierung und den Aufständischen erfolgten Vereinbarung wird als grundlos bezeichnet.

Die Entwaldung Nordamerikas geht mit Riesenschritten vor sich. In Michigan werden 8,000,000 Acres merkwürdig entwaldet, während nur etwa 10,000 neu bepflanzt werden. Chicago allein entnimmt jährlich 10,000 Acres Wald. In einem Zeitraum von zehn Jahren werden 12,000,000 Acres Wald niedergebrannt, nur um schnell den Boden zu fruchtbar zu machen. In Wisconsin werden jährlich 5,000 Acres gefällt, um den Bedarf von Nebraska und Kansas zu befriedigen.

Halle, 91. Nov: 1867

Schwurgericht. Verhandlungen vom 17. Nov.

Geschäfts- Staats-Anwalt, Gerichtssecretar wie gefehrt. Als Geschworene waren ausgelost: Wessel, Fabrikdirector hier, Felsner, Gutsbesitzer in Wiedemar, Bauernmeister, Gruben-Inspector in Scherndorf, Kette, Küttnermeister in Giesleben, v. Brandt, Schulze in Schwerg, Gherhardt, Kaufmann in Giesleben, G. Schindorf, Gutsbesitzer in Wiedemar, Weser, Kaufmann in Wietfeld, Bielow, Thierarzt in Alsteden, Baron von Hürleben, Rittergutsbesitzer in Wieden, Zerfeld, Justizrath hier, Conrad, Bauernmeister in Körbitz.

Zunächst wurde heute bei verfallenen Thüren über die gegen den Bandenführer Friedrich Klating genannte Schmeider aus Schwerg wegen verächtlicher Mordthat und wegen wiederholter Entnahme wichtiger Sendungen mit Kindern unter 14 Jahren eroberte Anklage verhandelt. Außerdem Vernehmen nach soll teilweise Freisprechung, im Uebrigen aber eine Verurtheilung zu 1 Jahr Gefängnis erfolgt sein.

Die Verhandlung über die Anklage gegen erkrankende unverschuldeten Johann Thiele bezüglich aus Schwerg, welche bereits 7 Mal meißens wegen Diebstahls, bestraft ist, darunter zweimal mit Zuchthaus, räumte unumwunden ein, am 7. d. d. durch ein offenes Fenster in ein zur ebenen Erde gelegenes Wohnzimmer der Zren-behalten Carlstedt eingekriegen zu sein und zwei Damenkleider nebst einem Weizenrode gestohlen zu haben. Da der Diebstahl nicht bemerkt wurde, gelang es, sich anzuholen und die entwendeten Kleidungsstücke ihr abzuholen. — Bei dem unmissigen Geständnisse der Angeklagten bestuhte es der Zuehung der Geschworenen nicht, da auch der Wertheiliger, Rechtsanwalt Wippermann, mit Rücksicht auf die zahlreichen Verurtheilungen es nicht für geboten erachtete, für mildernde Umstände zu plaidiren.

Die vom Gerichtsbefehl der Verjährung aufgelegte Strafe bestand in 2 Jahren Zuchthaus, Gehört auf 2 Jahre und Zulässigkeitserklärung der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Verhandlungen zu Freitag und Sonnabend den 20. und 21. November. Berchel, Maurer Trolle, Ge. Schide aus Cundorf; vorläufige Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg.

— Meteorologische Station. Formittags 9 Uhr. Wind: NW 1. — Barometer: 29.4. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 91,3%.

Thermometer: 4. 2. Der Himmel bedeckt.

* Die „Engl. Cor.“ schreibt: Das Wetter war in diesem Winter auf den bis an nun an'sich in Ansehn so mild, daß man nicht hier und da fallen der Blätter das Kommen des Herbstes zeigte, man sich mitten im Frühling zu befinden glauben würde. In mehreren Orten sprossen und blühten zum zweitenmale die Stachel- und Johannisbeer-Sträucher, und in einigen Gärten plühten man selbst beträchtlich große Stachelbeeren. Auch Apfelbäume erzielten an vielen Orten eine zweite Blüthe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Werra.** Am Sonntag Abend wurde uns eine angenehme Unterhaltung zu Theil. Das Unterhaltungsstränzchen hatte ein Concert veranstaltet, zu welchem ein Quartett der Fürstlichen Capelle aus Sandershausen eingeladen war. Quartette von London (Ges. 1870) und Westfalen (Ch. 1870) wurden mit mehrerer halber Prägnanz vorgetragen, auch sanglich unter den Werra ein Solo vier Cello von Grignac, vorgelesen vom Kommerzienrath Hrn. Wohnbaum, und die große Stille des anwesenden zahlreichen

Präsident Staatsminister Delbrück füllte sich durch die einseitige Bemerkung des Vortragsvermal, in eingehender Weise die Vortheile des Gesetzes darzulegen, die Bestimmungen in der Reichsliste und bei den verschiedenen Regierungen darzulegen. Das Fundament der im Reichstagsrat ausgearbeiteten Vorlage einzig und allein bilden könnten. Die Meinungen im Reichstage, soweit sie durch beschlossene Resolutionen und anlässlich derselben geäußerte Meinungen zur Reception kamen, gingen nicht nur weit auseinander, sondern der Gedanke einer Reichsbank trat nur hier und da und in unklarer Umfassung hervor, die heutige feste Stimmung zu Gunsten einer Reichsbank war nicht erkennbar und konnte es nicht sein, weil sie neuesten Datums ist. Von der Reichsbank war im Ausschuss des Bundesrates nur Seitens eines Bevollmächtigten die Rede, der der Minorität blieb.

Der Abg. v. Litzke (Wendeburg) nimmt das Wort, weil er von verschiedenen Seiten im Laufe der Debatte ohne gemäßigten Prozess, durch eine Schrift engagirt ist, und sich daher allerdings mit der Frage eingehend beschäftigt habe. Er erklärt, wenn auch kein Metallwähler, doch in der Theorie gegen die Ausgabe ungedeckter Noten zu sein, andererseits ist er in der Praxis, jedenfalls mußte die Ueberzeugung sehr allmählich entstehen. Es ist erreglich über diesen Punkt Bundesrat und Reichstag einig zu sein. Abg. Richter habe gegen die Centralisation des Bankwesens in einer Reichsbank gesprochen; Theoretiker hätten aber oft in der Praxis Concessionen gemacht. Der Redner geht näher auf

Einigen Menschen mit gefunden Sinnen wü. de etwas Derartiges gar nicht einfallen. Natürlich verzeihe ich im Traume, was ich mit wachend vorgenommen und die kieberklärung unterliebe.

Einmal jedoch gelang es mir, diesen meinen Sammelbuis-mus jo zu setzen, daß ich mich im Traume meines Vorgesages erinnerte. Wir saßen neben einander unter dem Schatten eines Granatbaumes; vor uns erstreckte sich das endlose Meer, und die Sonne, deren Strahlen uns wegen des direkten Einstrahlens nicht zu brennen konnten, warf aus dem Witterungs-spiegel einen Lichtreflex auf das dunkle Meer, so daß ich mich in dieser (antarktischen) Weltung noch atemberaubend ersah. Ich freute mich sehr darüber, daß wir nun auch in langen an Meer und Granatbaume hätten.

Ich erachte mir folgende Anekdote. Ich schmit einen Granatapfel entweide und überdeckte meiner Fre zuerst einen Granatbaum. Es kostete ihn und fand, daß er lauer sei. Dann nahm ich einen zweiten Kern zwischen die Lippen und sprach zu ihr:

„Dieser da ist lässer, nimm ihn.“

Kann man sich anders als im Traume eine derartig raffinierte List ersinnen? Ich bin überzeugt, daß ich wachend immer darauf verfallen wäre.

Meine wie neigte ich lächelnd zu mir herüber, sie sah mich mit ihren tiefblauen Augen anstarr an, immer näher neigte sie sich zu mir, um mit ihrem Mundwund den bargeordneten Granatnarr wegzunehmen, immer näher, bis sich endlich unsere Lippen heiß berührten, und einen Kuß austauschten, nicht wie es Gebiende des Westens oder der aufgereizten Phantastie, sondern Menschen von Fleisch und Blut thun. Außer mir vor Entzücken schloß ich sie in meine Arme, und in diesem Augenblicke weckte mich lautes Schluchzen.

Wein, nein, das kann nicht bloß ein Traum gewesen sein, das war ein wirklicher Kuß, eine wirkliche Umarmung, ein wirkliches Schluchzen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Redacture der Wiener „Presse“ und aller, auch der amtlichen wiener Zeitungen, welche die von der eiferen vor der Eröffnung der würzburger Schwurgerichtsverhandlung gebrachte Anklageschrift gegen Kullmann veröffentlicht haben, sind auf Requisition des würzburger Gerichts vor das wiener Bezirksgericht geladen worden. Der Redacteur der „Presse“ verweigerte jede Anklage über die Verlust der Actenstücke.

Hast sämtliche Journale besprechen den Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 17. d. W., über die wiener Presse und bemerken sich namentlich, daß sie in betreff der angeführten Forderung, daß in dem herrschendsten Volk noch die früheren Beurtheile gegen Deutschland vorhanden seien. Wenn letzteres der Fall wäre, hätten andere frühere Vorkommnisse einen passenderen Moment zur Aeußerung derselben geboten, als die politisch indifferente Angelegenheit des Grafen Armin.

Deustreich.

Die Redacture der Wiener „Presse“ und aller, auch der amtlichen wiener Zeitungen, welche die von der eiferen vor der Eröffnung der würzburger Schwurgerichtsverhandlung gebrachte Anklageschrift gegen Kullmann veröffentlicht haben, sind auf Requisition des würzburger Gerichts vor das wiener Bezirksgericht geladen worden. Der Redacteur der „Presse“ verweigerte jede Anklage über die Verlust der Actenstücke.

Hast sämtliche Journale besprechen den Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 17. d. W., über die wiener Presse und bemerken sich namentlich, daß sie in betreff der angeführten Forderung, daß in dem herrschendsten Volk noch die früheren Beurtheile gegen Deutschland vorhanden seien. Wenn letzteres der Fall wäre, hätten andere frühere Vorkommnisse einen passenderen Moment zur Aeußerung derselben geboten, als die politisch indifferente Angelegenheit des Grafen Armin.

Frankreich.

Aut. „Vien public“ wird besagt, der Graf von Paris und der Herzog von Anjou hätten jeuer 6 Mill. auf ihre Güter beim Credit foncier aufgenommen. Wenn die Thatfache richtig ist, meint das angeführte Blatt, so wäre die Confiscation derart hypothecierter Güter unmöglich. Glaubt man in der familie Orleans an eine Rückkehr des Kaiserreichs? — Von einer andern Seite wird berichtet, daß Prinz Joinville trotz seiner Taubheit zum Ober-Commandanten der Mittelmeerflotte ernannt werden wird.

Wie aus Nizza telegraphirt wird, war Dr. Thiers in den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gv:3:1-84833-4-187411206/fragment/page=0002

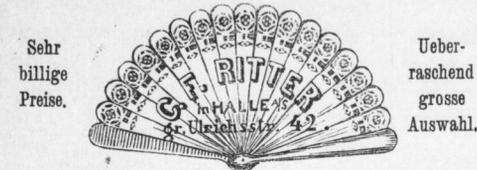
Mein Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe

bietet den Damen bekannte preiswerthe Waaren bei brillanten Farben zu soliden aber festen Preisen.

Ferd. Tombo, Leipzigerstraße 54.

Neue Sendung

Ball-Fächer.



Sehr billige Preise. Ueber raschend grosse Auswahl.

Cotillon-Orden, Cotillon-Couren, Kopfbedeckungen etc.

Wir empfehlen hiermit: in verschiedenen Stoffen und vorzüglicher Haltbarkeit, sowie:

Gummi-Regenröcke für Damen in Prima-Qualität,
Gummi-Schuhe für Damen in Prima-Qualität,
Eulner & Lorenz,
 Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik.

Etablissements-Anzeige.

Mit heutigem Datum übernehmen wir käuflich die Fabrik **Landwirthschaftlicher Maschinen** der Herren **Blaul & Co.** in **Cönnern** und hoffen, uns mit derselben ein erhöhtes Vertrauen zu erwerben, da wir durch **langjährige Erfahrung theoretisch und practisch allen an uns gerichteten Ansprüchen genügen können.** Bei reeller und prompter Bedienung halten uns bei vorkommendem Bedarf den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen bestens empfohlen. [H. 51033 b.]

Cönnern, d. 17. November 1874.

Fritsch, Kolbe & Co.

Reparaturen werden billigst u. prompt ausgeführt.

Als vorzügliche Küchenfenierung empfehlen wir die besten **Meuselwitzer Knorpel** zu den billigsten Preisen

Ed. Lincke & Co.,
 Kohlen-Niederlage am Magdeb.-Salzbrücker Güterbahnhofe, vor dem Steinthore.

Germania-Dreschmaschinen.

Die vorzüglichste und neueste Construction, die von Doppel-Dreschmaschinen existirt, hat den wesentlichen Vortheil, daß sie das Stroh vollkommen unbeschädigt und lang läßt, so daß es zum Häckelschnitten, selbst zu Sellen zu verwenden ist, brecht rein heraus und geräuschlos nicht im Oeringeln, geht leicht und leicht wird, ist vollständig gefahrlos für die Bedienung, beansprucht wenig Raum und ist äußerst leicht und dauerhaft gebaut. **Gegen 60 Stück in diesem Herbst gelieferte und zur ganzen Zufriedenheit arbeitende Maschinen kann ich nachweisen.**

Preis franco jeder Eisenbahnstation incl. Strohhütteleuge, Zugbaum, Leitungen u., fertig aufgestellt zum Dreschen, mit 2 Pferden leicht zu betreiben. 270.

2 Jahre Garantie. Otto Blauel.

Lehrte bei Hannover.

Den geehrten Herren Baumeistern und Bauunternehmern beehren wir und hierdurch angeht mitzutheilen, daß wir Herrn **Triest** in **Halle a/S.** eine Niederlage von unterm edlen, amtl. geprüften, concessionsreife und patentirten **Solcemente** übergeben und ihn in dem Stand gesetzt haben unseren Solcemente zu Fabricationen abgeben zu können.

Wir bitten, Herrn **Triest** mit recht zahlreichen Aufträgen auf Lieferung von Solcemente, sowie von Solcementebedeckungen erfreuen zu wollen; deren betriebende Geschäftung Herr **Triest** seine ganze Sorgfalt widmen wird.

Hirschberg i/Schl. im November 1874.
Carl Schmidt & Co.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce offerire **Solcemente** in bester Qualität zu den billigsten Preisen, und übernehme ich vollständige Bedeckungen unter mehrjähriger Garantie. Aufträge werden auf das prompteste und solideste effectuirt.

Halle a/S. im November 1874. **J. Triest.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mit der **Hähsau-Tepler Kohlenverein** den **alleinigen Verkauf** ihrer böhmischen **Salon-Stückkohle** zu Stuben- und Küchenheizung übertragen und ihn ich in den Stand gesetzt, dieselben zu nachstehend billigen Preisen abzugeben:

beste Qualität **Stückkohle** pr. Str. 8¹/₂ - 10 Egr.,
Mittelkohle " " 7¹/₂ Egr.

Bestellungen auf ganze Lotvry's werden durch mich bestens effectuirt. Die Kohlen-Niederlage für den Detail-Verkauf befindet sich **Wersbuzerger Chaussee 18.**

Halle a/S. im November 1874. **J. Triest.**

Ober-Nöbinger Briquettes u. Breßsteine

empfehlen bei billigsten Lagerpreisen und promptester Anfuhr

Seering & Lange.

Bestellungen werden im Comptoir **Leipzigerstraße 95** entgegen genommen.

Näh-Maschinen.

die besten benutztesten Systeme empfiehlt unter mehrjähriger Garantie **Aug. Baumgart,** Mechaniker, gr. Ulrichstraße 10

Brennarbeiten

werden sauber u. schnell gefertigt Zapfenstr. Nr. 17 b., 2 Tr.

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend; mit Compression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Gafagnetten, Himmelsstimmen u.

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarren-Ständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Handbuchfächer, Briefbeschwerer, Cigarren-Gläser, Tabaks- und Zündholzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Brüste u., alles mit Musik. Preis das Neueste empfiehlt

J. S. Selter, Bern. Preisreduzante vertriebene franco. Nur wer direkt bezieht, erhält billigeres Werke. Größtes Lager von Goldschmiedereien.

Briquettes, Breßsteine, Steinbohle, Braunkohle (Meuselwitzer)

empfehlen bei prompter und billiger Bedienung **Fr. Rud. Zier,** Carlstraße 5.

Bekanntmachung.

Ober-Nöbinger Briquettes à 100 Stk. 10 Egr., **Zinkblech** à Schfl. 11 Egr., **guter Zorf** à 100 Stk. 15 Egr. **Geißstraße 37.**

K. Buchmann

Büchlinge.

Echte **Kieler Fettbällinge** empfiehlt **W. Assmann,** gr. Ulrichstraße 28.

Frische Holland, Augstarpfen

bei **G. Friedrich,** Bärstraße 10, am Markt.

Alle Sorten Braunschweiger u. Thüringer Würst und Schinken

bei **W. Kuhne.**

Reinsten Italiener Salat, Elberfelder Knackwürstchen, frische Malaga-Weintrauben

bei **W. Kuhne.**

Echte Harzer Kanarienvogel

stehen noch zum Verkauf **Alter Markt 11, "Goldene Kette" L. Pleisner.**

Kumpen u. alte Metalle u. c. c.

laufen zu den höchsten Preisen **Serrersstraße 11.**

Zu verkaufen

ein gr. Speiseschrank, Kleiderchränke, Polster u. Mohrröhre, Bäcker 3 Eimern, 1/2 Dtzl. Bag u. eisernen Weifen, Stempelstrop, Kleingabel, sowie verschiedene Wirthschaftsgegenstände bei **G. Sonnemann** in Ammendorf.

Zu verkaufen

1 große antike Kupfaben-Wäschkomode. Dieselbe steht bis Sonnabend Mittag beim Tischlermeister **Preller,** Gosthof zum Bir, und kann bei mir zu Ansicht.

A. Fankhänel, Restaurateur, Leipzigerstraße 62.

Einige Centner **Hen** u. ein schlachtbares **Schwein** zu verkaufen. Näheres bei **Hrn. Natsch** in Ammendorf.

Einige **Ueberzieher** und schwarze **Hoje** verkauft **Siebichenstein,** Würzstraße 11.

Ein **Barz** fette **Schweine** flehen zu verkaufen **Martinsgasse 18.**

Auction von Herrenhemden.

Dienstag den 24. November Vormittags 10 Uhr versteigere ich wegen Aufgabe einer Handlung **gr. Wallstraße 1**

circa 100 Dgd. diverse Arbeiterhemden u. Blousen 100 " " feine weißleinene Herrenhemden " " mit gestickten Brüsten.

J. H. Brandt, Auctions-Commisfar.

!! Wichtig für Neubauten !!

Gepundete und glatt gefugte **Hobelbretter** für **Fußböden,** 1 und 1 1/2 Zoll dick, bis 24 Fuß Länge in **Niefernholz** oder **Weißtannenhholz,** trocken und in **schöner Qualität,** liefert billig und in großen Partien [H. 51032 b.]

Carl Rudolf Neuhaus in Bitterfeld.

Das **Hauptlager** befindet sich bei den Herren **Ziegler, Uhlmann** Co. in **Wallwigothen a/Elbe.**

Heute ist die erste Sendung Braunschweiger (Streitberg) Actienbier

angefommen, und offerire dasselbe 21 Fl. für 1 **Mark.** Dieses Bier, welches auf der Bremer Ausstellung prämiirt wurde, kann ich als ganz vorzüglich empfehlen.

E. Lehmer, Rathhausgasse 8. Flaschenbier-Geschäft.

Schweizer condensirte Milch à 7 1/2 Gr. pr. Büchse, **Nestle'sches Kindermehl** à 14 Gr. pr. Carton empfangt und empfiehlt die **Chinesische Thee-Handlung von G. Gröhe,** 102. Leipzigerstraße 104.

Brockenhaus im großen Saale.

Heute Freitag d. 20. November Extra-Concert

Warieté zur **Corio-Halle** auf **Leipzig** unter Direction des **Hrn. Emil Richter** aus **Leipzig.** Auftritten der **Gostium Soubrette** und der **Chansonnettenfängerin** **Hrn. Martha Lehfeld,** der **Chansonnettenfängerin** und **Jägerin** **Hrn. Mathilde Lueca,** des **Singsänger** und **Charactier-Komikers** **Hrn. Friedr. Mayfahrt,** des **Singsänger** **Hrn. Wilh. Wolf** und des **Instrumental- u. Vocal-Komikers** **Hrn. Karl Nitsch,** unter musikalischer Leitung des **Hrn. Musikdirector Franz Herberhold,** sowie **Gastspiel** der **Mlle. Valerie Chassin,** **Chantante-Comique** vom **Clorodo** in **Paris.**

Programm an der **Kasse gratis.** **Anfang 8 Uhr. Entree 5 Egr.** Es findet nur diese eine Vorstellung statt. NB. Nachdem ein entreefreies solennes Kränzchen.

Münchner Brauhaus.

Freitag den 20. November großes **Schlachtfest,** früh 9 Uhr **Weißfleisch,** Abends **Div. Würst u. Suppe.**

Capitalien

auf **Wechsel** u. **Hypothek** werden in jeder Summe geliefert. Offerten nimmt entgegen **C. H. Barth,** Cigarren-, Agentur-, u. Commissions-Geschäft, Weißenfels, Raumburgerstr. 465.

Köln Dombaulotterie.

Hauptgewinn: **25000 Thlr.** ferner **10000 Thlr., 5000 Thlr., 2000 Thlr.** u. s. f.

Loose à **Stück 1 Thlr.,** zu haben bei **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichstraße 47 und **W. König** (Erped. der Saale-Zeitung) **Wörzinger 12.**

Siebichenstein.

Freitag den 20. d. M. **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet **Gummel.**

Stadt-Theater.

Freitag den 20. November 1874. 11. Vorstellung im II. Abonnement. **Deborah.** Volkschauspiel in 4 Acten von **Mosenthal.**

Café David.

Freitag den 20. Novbr. Abends 8 Uhr **Concert** von der **Menzel'schen Capelle.** Entree 3 Gr.

Sing-Academie.

Freitag des 20. November früh 1/2 11 Uhr Generalprobe in der Marktkirche. Zutritt nur für Mitglieder und Mitwirkende.

Der Vorstand.

Eine **Wahrigerin** **Rathgasse 2,** 1 Kr. **Sprechstunden** bis 8 Uhr **Abends.**

Familien-Nachricht.

Heute früh 1/8 Uhr starb unser lieber Mann und Vater der **Buchbinder Karl Becker** in seinem vor kurzem vollendeten 45. Lebensjahre. Um stilles Beileben bitten die trauernden Hinterbliebenen.